

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

371.83

Szerző:

Cím: Ein christlicher Klub in einer hauptstädtischen Schule

Forrás:

Pester Lloyd

3n

(Hely)

1924. 3. 15.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

"1924"

Személy

Helvezám

Ein christlicher Klub in einer hauptstädtischen Schule.

Die Nachricht, daß vier Lehrsäle der hauptstädtischen Elementarschule auf dem Szent-Isván-ter an den Leopoldstädter Klub der Vereinigten Christlichnationalen Liga vermietet wurden, hat viel Staub aufgewirbelt. Regierungskommissär Koloman v. Terztvány ist, sobald er die Nachricht vernommen, in Aktion getreten, um diese obduse Angelegenheit zu klären. Er forderte den Bürgermeister auf, ihm über die Vermietung der Lehrsäle eingehenden Bericht zu erstatten, und Dr. Sipöcz kam unverzüglich diesem Auftrage nach; sein schriftlicher Bericht liegt bereits seit einigen Tagen dem Regierungskommissär vor. In diesem Berichte wird unsere Mitteilung über die Vermietung von vier Lehrsälen der Elementarschule nächst der Basilika an die genannte Körperschaft bestätigt, aus dem Bericht geht sogar hervor, daß der Magistrat nicht vier, sondern fünf Räume vom 1. November 1923 ab für drei Jahre dem Klub überlassen hat.

„Durch die Vertragsbedingungen,“ so heißt es weiter in dem Bericht, „werden die Interessen der Hauptstadt nach jeder Richtung hin gewahrt.“ Zur Rechtfertigung dieses nicht genug zu verurteilenden Vorgehens des Magistrats gibt Dr. Sipöcz an, der Magistrat könne, mit Rücksicht auf die allgemein bekannten Wohnungsverhältnisse, nicht umhin, den verschiedenen Körperschaften nationalen und kulturellen Charakters, ohne Schädigung der Interessen des Schulunterrichts, in städtischen Gebäuden, namentlich in Schulen, Unterkunft zu gewähren. Gegenüber den Bemerkungen einzelner Blätter betont er, daß in derlei Angelegenheiten niemals konfessionelle oder parteipolitische Fragen in Betracht kommen können. Des Weiteren bemerkt Dr. Sipöcz, daß man wegen der geringen Anzahl der Schüler der verpachteten Lehrsäle im dritten Stock des Gebäudes nicht bedürfe. Zum Schluß erklärt der Bürgermeister, daß Vizebürgermeister Eugen Bilahi-Wiss in dieser Sache nicht interveniert, sondern Magistratsrat Franz Schöberl „die Angelegenheit vorbereitet“ habe.

Dem Berichte des Bürgermeisters wurde auch der Beschluß des Magistrats betreffend die Vermietung der Lehrsäle beigelegt. Der noch im vergangenen Herbst gefaßte Beschluß lautet wie folgt:

Auf Vorschlag der Unterrichtssektion gibt der Magistrat dem Ersuchen der Leopoldstädter Gruppe der Vereinigten Christlichnationalen Liga statt und überläßt ihr ab 1. November 1923 vier Lehrsäle der Elementarschule auf dem Szent-Isván-ter für drei Jahre zur Benützung. An Mietzins ist am 1. November der vierte Teil des Jahreszinses von 288.000 Kronen, der dem 240fachen Betrag des Zinses vom 1. November 1917 entspricht, zu entrichten. Der Mietzins kann vom 1. Februar 1924 ab um ein Sechstel, später um ein Fünftel erhöht werden. — Von den Vertragsbedingungen heben wir hervor, daß die Lokalitäten während der Unterrichtszeit nicht benützt werden können, daß ferner die Mitglieder nur die rechts befindliche Stiege benutzen dürfen. Nach Ablauf des Vertrags hat die Liga die Lehrsäle in ihrem ursprünglichen Zustand der Hauptstadt zu übergeben. Die Liga ist verpflichtet, innerhalb dreier Monate die Lokalitäten zu räumen, falls man der Lehrsäle zu Unterrichtszwecken bedürfen sollte. Die Umgestaltungslosien belasten die Liga.

Sehr komisch muß die „Rechtfertigung“ dieses Magistratsbeschlusses jeden anmuten, der sich der zahllosen Pro-

teste der Hauptstadt gegen die Vorkommnisse von Schulen für militärische Zwecke, zur Unterbringung von Flüchtlingen usw. erinnert. Und nun ist es der Magistrat selbst, der mehrere Lehrsäle einer öffentlichen Schule an eine private Körperschaft vermietet. Das Vorgehen des Magistrats muß um so mehr bemängelt werden, als er selbst sich dessen wohl bewußt ist, daß man überflüssige Schulzimmer viel besser verwerten könnte. Vor zwei Jahren hat in einer öffentlichen Sitzung der Bürgermeister selbst erklärt, in Budapest gäbe es zirka 50.000 Analphabeten; die Zahl der Analphabeten wird jedoch kaum abnehmen, wenn man Schulen zu Klubzwecken verwendet. Die Leitung der Hauptstadt klagt fortwährend darüber, sie sei wegen Raum Mangels außerstande, verschiedene Klubs unterzubringen und müsse horrenden Summen an Mietzins für die in Privathäusern untergebrachten Klubs bezahlen. Gibt es tatsächlich überflüssige Lehrsäle, so sollten sie zur Unterbringung solcher Klubs verwendet werden, in bezug auf „nationalen und kulturellen Charakter“ stehen einige dieser Klubs gewiß auf keiner geringeren Stufe als der Leopoldstädter Klub der Christlichnationalen Liga.

Bemerkenswert ist noch die große Zuorkommenheit der Hauptstadt, die sie in der materiellen Frage dem Klub gegenüber an den Tag gelegt hat. Hunderte von Altermietern mit sehr beschränktem Einkommen haben an Mietzins monatlich mehr zu bezahlen als der Jahreszins beträgt, den der Klub vertragsgemäß zu entrichten hat. Geld spielt bei der Hauptstadt keine Rolle, wenn es sich um „Körperschaften nationalen und kulturellen Charakters“ handelt; solchen Körperschaften gegenüber ist die Hauptstadt sehr freigebig, ganz anders als dem Publikum gegenüber, wenn es sich darum handelt, ihm neue Lasten aufzubürden...